Spectrum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1996)**

Heft 105

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-795394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TEXTILVERBAND SCHWEIZ
DEN ANPASSUNGSPROZESS ERFOLGREICH BEWÄLTIGEN

«Unsere Textilindustrie durchläuft eine Phase der Anpassung der Produktion an die (geschrumpfte) Nachfrage. Ein solcher Anpassungsprozess ist schmerzlich, aber wir sind sicher, dass ihn die grosse Mehrheit unserer Mitgliedsfirmen erfolgreich bewältigt». Mit diesen Worten fasste Dr. Alexander Hafner, Direktionsvorsitzender des Textilverbandes Schweiz, anlässlich der Jahrespressekonferenz in Zürich die Herausforderung zusammen, mit der die Schweizer Textilindustrie gegenwärtig konfrontiert ist. Obwohl keine der Branchen-Kennziffern Anlass zum Jubeln gibt, ist nicht Resignation angesagt, sondern «Mut zum Aufbruch», wie der neue Präsident des Textilverbandes Schweiz, Urs Baumann, formulierte: Kreativität, Innovation, Service, flexibles Management, Konzentration auf Nischenprodukte, koordinierte Anpassung der Überkapazitäten und sinnvolle Auslagerung von Massenproduktionen seien Möglichkeiten, den textilen Werkplatz Schweiz auch in einem noch schwieriger gewordenen Umfeld zu erhalten. Die Zurückhaltung der Konsumentinnen und Konsumenten in Europa, bedingt durch die Verunsicherung über die Wirtschaftsentwicklung, habe zu starken Rückgängen im Geschäftsgang und übertrieben vorsichtigen Dispositionen des Detailhandels geführt, analysierte A. Hafner eine zentrale Ursache für den weiteren Rückgang bei Umsatz, Exporten und Produktion der Schweizer Textilindustrie und prägte dabei das Schlagwort vom «europaweiten Käuferstreik». Als zweiten gravierenden Problembereich nannte Hafner die Überbewertung des Schweizer Frankens, durch den sich mögliche Verbesserungen der Geschäftsvolumina und Erlöse der Mitgliedsfirmen vielfach ins Gegenteil verkehrten. Während die Exporterlöse währungsbereinigt, also in lokalen Währungen ausgedrückt, 1995 ungefähr gleich hoch geblieben wären wie im Jahr zuvor, sind sie in Schweizer Franken gerechnet um sieben Prozent gefallen. Die Folgen sind ein dramatisch verschärfter Konkurrenz- und Überlebenskampf, Kurzarbeit, Aufgabe mancher Geschäftsbereiche und Teilverlagerungen von Produktionen ins Ausland. Nur scheinbar trat dadurch die Problematik der Ursprungsregelung im Europäischen Warenverkehr (Passiver Veredlungsverkehr – PVV) etwas in den Hintergrund. «Ein Kunde in der EU, dem unsere Produkte sowieso zu teuer sind, kauft auch unabhängig von der Ursprungsfrage weniger bei uns ein. In Wirklichkeit ist das Problem des Ursprungs zu einem grossen Standortnachteil für die Schweiz und ihre Textilindustrie geworden», brachte der Direktionsvorsitzende des TVS die Problematik auf den Punkt. So ging im neuen EU-Land Österreich, das seit Jahresbeginn 1995 keine PVV-Problematik mehr kennt und zudem seine Währung fest an die D-Mark gebunden hat, der Marktanteil der Schweizer Textilerzeugnisse um ein Drittel zurück. Praktisch aufgegeben hat der Textilverband die Hoffnung, das PVV-Problem könnte auf bilateralem Weg mit der EU gelöst werden – es wurde gar nicht in die Verhandlungsdossiers aufgenommen. Die nicht gerade rosige Lage der Schweizer Textilindustrie bestätigt ein Blick auf die wichtigsten Kennziffern: Die Exporte, aber auch die Textilimporte sind 1995 erneut um 7% gefallen. Die gesamte Exportleistung der Textilindustrie erreichte gerade noch 2,8 Milliarden Franken. Das Umsatzvolumen dürfte rund 3,2 Milliarden erlangt haben (-8%). Die Produktionsleistung sank im Garnbereich um 18,3%, im Gewebebereich um 15,7%. Die Auftragseingänge fielen im Garnsektor um 29% zurück, im Gewebesektor um 21%. Als Folge von Produktionsstillegungen namhafter Unternehmen und durch die Verlagerung von Produktionen ins Ausland gingen in der Schweizer Textilindustrie 1995 wiederum 1500 Arbeitsplätze verloren - sie zählt noch 20'000 Mitarbeiter. Diese Zahlen zeigten nach Ansicht des Verbandes die Anpassung der Textilindustrie an die Gegebenheiten: Der verbliebene Kern an Unternehmen sei innovativ, kreativ und zunehmend international verankert, nicht nur durch seine Exporte, sondern auch durch seine zunehmende Auslandspositionierung, zu der der Textilverband seinen Mitgliedsfirmen erstmals aktive Hilfestellung geben will. Mit der Auslagerung der gehobenen Massenproduktion ins billigere Ausland (Osteuropa, Indien, Fernost) soll erreicht werden, dass die Spezialitätenproduktion in der Schweiz erhalten bleiben kann.

PITTI UOMO FLORENZ
UNSPEKTAKULÄRE ELEGANZ

Besinnung auf sichere Werte charakterisiert die qualitativ eher hoch bis top angesiedelte Männermode, wie sie für das Angebot am Pitti Immagine Uomo in Florenz bezeichnend ist. Mann ist auf einen ziemlich seriösen Eindruck und eine moderne kühle Eleganz bedacht, die italienisches Temperament zugunsten eines zu-

Die schmale, hochgeschlossene Silhouette – kombinierter Anzug von Mondo di Marco.

rückhaltenden «Look Britannico» zügelt. Der Ernst der konjunkturellen Lage auf dem Modemarkt spiegelt sich offenbar in einer Ernsthaftigkeit im Umgang mit der Kleidung, die wenig Neigung zu spielerischen Ausflüchten und ironischer Brechung hat und die auch nicht viel von allzu leichtfertigen Farbtupfern hält, entgegen einschlägiger Prognosen auf den verschiedenen internationalen Tendenzfarbenkarten.

Denn Farbe haben die Modeprognostiker und Trendsetter, die die modische Veränderung unbedingt vorantreiben wollen, dem Mann für den nächsten Winter verschrieben, doch er kommt in Grau, Blau, Braun, Schwarz daher und mischt dunkelste Tönungen und diskrete Dessinierungen untereinander. Den Latin Lover, das romantische Idol der Männlichkeit aus dem Kino der frühen Jahre, haben die Organisatoren der Florentiner Fachmesse für die neue Herbst/Winter-Saison 1996/97 zum Leitbild erklärt, doch das reale Modebild erscheint eher nüchtern und unfarbig, abgesehen von einigen lebhaften Akzenten bei Strickmode und Accessoires. Selbst Streetwear für die trendigen Metallic- und Plasticfans und «Techno-kraten» entdeckt, nach den heftigen Farborgien der vergangenen Saisons, Schwarz wieder als Kultfarbe und steckt erheblich zurück mit schrillen Effekten.

Der Hang zum Seriösen drückt sich in der Wichtigkeit des Anzugs aus, für den sich besonders auch die Jungen interessieren, die allmählich genug haben von der Jeans- und Jogger-Lässigkeit. Eine schmale, langgestreckte, hochgeknöpfte Silhouette wirkt auf eine moderne Art streng und formell, auch ein bisschen intellektuell. Ihr werden etwas sportlichere Versionen mit Anklängen an den englischen Stil gegenübergestellt, deren gepflegte Details an die Tradition des Schneidergewerbes aus der Londoner Savile Row anknüpfen. Kombinierte Anzüge im Pullover-Feeling lockern das korrekte Bild etwas auf. Lange Redingotes aus samtigen Wollvelours oder klassische Chevron-Paletots unterstreichen die Eleganz, während Sportjacken aus synthetischen Stoffen sie respektlos brechen.

Stretch in Cashmere – knapp geschnittenes, aber pulloverbequemes Veston von Zegna.

Denn das ist klar: Männermode beschwört nicht einfach eine Rückkehr zu konservativer Etikette, und sie leistet auch nicht der Langeweile Vorschub mit gleichgeschalteter Anzugeleganz. Die neuen Regeln des Modespiels mischen die Karten kühn, verbinden Lässigkeit und Formalität, Retro und Techno, kombinieren ohne Hemmung den Cashmere-Anzug mit der Nylonjacke. Zumal den Stoffen und dem Stoff-Mix gelingen verblüffende Neuerung.

Ganz grosses Thema ist Stretch, was die schmale Silhouette überhaupt erst ermöglicht, denn auf Beweglichkeit und Bequemlichkeit verzichtet niemand. Selbst extrem feinem, weichem, luxuriösem Cashmere-Gewebe ist Stretch-Eigenschaft beigebracht, womit eine textile Raffinesse gelungen ist. Das zweite grosse Stoffthema umfasst alles, was einen synthetischen oder technischen Aspekt aufweist. Zukunftsgerichtete, von der Raumfahrt abgeleitete Hightech-Materialien und aufwendige Techno-Ausrüstungen sind genau so topmodisch wie das gute alte Nylon, das in Form einer schwarzen Jacke von Prada zum Designer-Hit gemacht und inzwischen tausendfach nachgeahmt worden ist. Der Recherche bei den Stoffen scheinen kaum Grenzen gesetzt.

DÉFILÉS HOMME IN PARIS **VERFEINERTES MÄNNERMODE-BILD**

Männermode steht ganz im Zeichen eines neuen Gefühls des Sichgut-Anziehens. Nachdem in den vergangenen Saisons Sportswear und Streetwear die grossen Themen waren, ist nun, das heisst zum Winter 1996/97, Eleganz in aller Munde. Wenn selbst Jean-Paul Gaultier, das einstige enfant terrible der Designermode, sich mit dem eleganten Anzug und dessen Inbegriff, dem Nadelstreifen-Zweireiher mit Weste, auseinandersetzt, dann gilt es ernst mit dem Esprit chic, der so ausgefeilt erscheint, dass von männlicher Haute Couture die Rede ist. Da sich Männer in der heutigen wirtschaftlich verunsicherten Situation offenbar nur zögerlich vom Modewandel und von wechselnder Farbigkeit zum Konsumieren verführen lassen, will man nun den Sinn für Qualität und perfekten Schnitt sowie für die Raffinesse des Details schärfen und den Anzug auch der Jeans-Generation schmackhaft machen. Diesbezüglichen Anschauungsunterricht boten in Paris die rund vierzig Kreativen und Avantgardisten der Männermode, die die Défilés des Créateurs bestritten. Zwar vertreten sie ganz unterschiedliche Strömungen, doch sind sie sich einig im Grundsatz der angestrebten Verfeinerung.

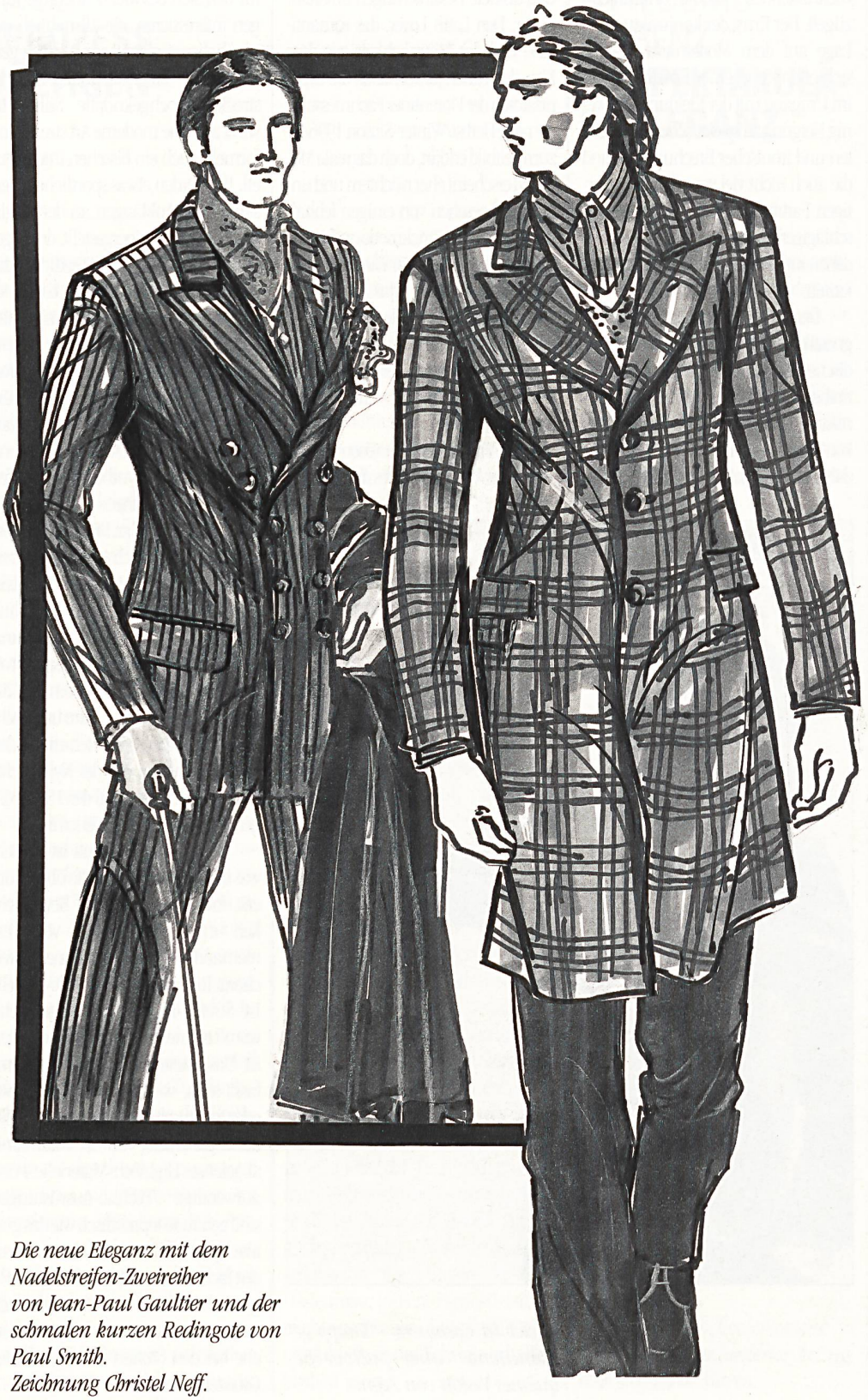
Natürlich manifestiert sich die propagierte neue Eleganz, trotz vorherrschenden Grautönen, nicht in der steifen Korrektheit des konventionellen Anzugs. Manchmal wird sie mit etwas Ironie ins Dandyhafte gewendet, manchmal bekommt

sie einen nostalgisch-romantischen Anflug wie bei Kenzo, der sich von ungarischen Zigeunern anregen liess, oder bei Bernard Sanz für Balmain, den der Tango Argentino beflügelte. Yohji Yamamoto machte Anleihen bei «Lawrence of Arabia», während Patrick Lavoix für Dior Irland im Auge hatte. Schliesslich ist multikulturell noch immer ein Thema.

Aufgebrochen wird die feine Allüre ausserdem durch die bewusst nicht nach den «Regeln der Kunst» gemixten Beigaben – Hemd ohne Krawatte, Pullover ohne Hemd und Nylonjacke über dem Anzug aus feinem Tuch. Eine Prise Ironie kann nicht schaden.

Die sportlichen Versionen des Esprit chic orientieren sich an Vorbildern des britischen Landlebens mit Donegal-Tweed, glattem und geripptem Samt und handschuhweichem Leder. Typisch sind Norfolk-Details wie Rückenfalte, Martingale, Ledergürtel, aufgesetzte Taschen. Farbtupfer, vor allem aus der Orange-Rot- und Blau-Grün-Skala, setzen belebende Akzente, denn gar so einheitlich dunkel wie in Italien zeigte sich das Farbbild nicht, zumal markante Karos eine grosse Rolle spielen als Hose, aber auch als knapper kurzer Mantel, der wie ein verlängertes Veston geschnitten ist.

Das ist denn auch das Typische an der aktuellen Männermode: eine schmale, körpernahe, langgezogene Silhouette. Das gilt für die Mäntel im Redingote-Stil so gut wie für die Anzüge; nur die sportlichen Parkas scheren aus mit kastigen Formen. Dank den ausgeklügelten Schnitten, der weichen Verarbeitung und den zunehmend verwendeten Stretchstoffen ist die schmale Linie nie beengend, was Mann wohl um der Mode willen auch gar nicht akzeptieren würde. Schlankheit und Couture-Chic in Ehren, aber nicht auf Kosten der Bequemlichkeit...



Die neue Eleganz mit dem Nadelstreifen-Zweireiher von Jean-Paul Gaultier und der schmalen kurzen Redingote von Paul Smith.
Zeichnung Christel Neff.

PITTI FILATI
SOMMER IN NOBLESSE

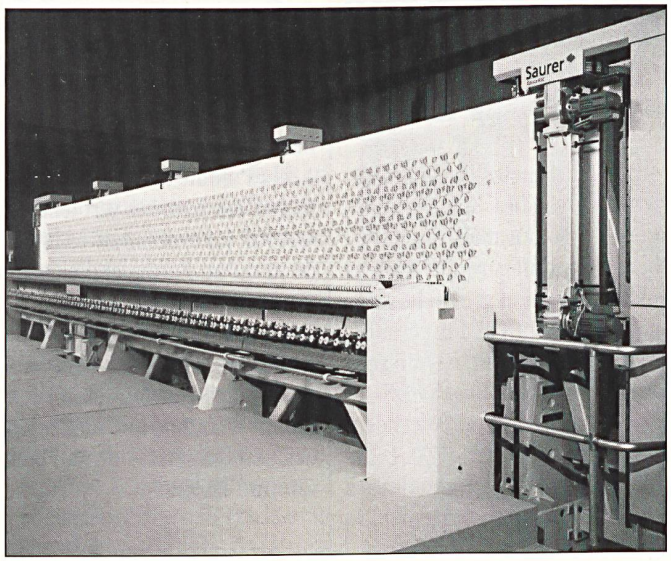
Die neue Farbigkeit, die überall Thema ist und der Mode Auftrieb verleihen sollte, fängt logischerweise beim Garn an. Die Florentiner Garnmesse Pitti Immagine Filati ergänzt daher die ruhige Farbpalette mit kräftigen Tönen. Doch nicht Buntheit ist das Ziel, sondern eine Eleganz mit der Würze leidenschaftlicher Rot- und neuer Gelb-Grünnuancen oder mit der kühlen Raffinesse der Blaugruppe. Zarte bis kräftigere Pastelle gehören ebenfalls zum Sommer 1997, desgleichen das subtile Spiel der dunklen Brauntöne mit Weissnuancen. Die Farben propagieren einen Sommer der Eleganz. Die Garne nehmen dieses Motiv auf, zeigen Mischungen von Seide und Viscose, doch mit verhaltenem Glanz oder dem leicht sportlichen Aussehen von kleinen Bouclés oder Chenille-Effekten. Seide mit Cashmere oder Wolle knüpft an den Winter an und leitet über zu Mischungen mit Leinen und Baumwolle oder Wolle mit Seide, wobei nicht Natur pur Vorrang hat, sondern das raffinierte Zusammenspiel mit Acryl, Polyamid und anderen Chemiefasern. Das geht sogar soweit, dass Nylon oder Acryl/Polyamid, der Optik und des Griffes wegen, im jungen Bereich als Solisten mitmischen. Man hat keine Scheu mehr vor dem leicht seifigen Griff oder High-Tech-Finish - im Gegenteil: Beides wird sogar für die Mode-Highlights wie die neuen Twinsets oder kurzen Shirts gesucht. Im hochwertigen Bereich spielen etwa Mischungen von einem Drittel Chemiefaser zu zwei Dritteln Natur eine grosse Rolle. Auf grosses Interesse stiessen in Florenz Cool-Wool-Typen mit Lycra, dazu glatte, klassische Garne, trockene Crêpes und Bouclés, aber auch bedruckte Qualitäten, Ondés und Produkte mit kleinen Flammen oder Mouliné-Effekten. Vermehrt wurden Garne mit Mehrfachfunktion gesucht - also Qualitäten, die sich einfach, zwei- oder mehrfach verstricken lassen - oder Garne mit raffinierten Umzwirnungen, die neue Optiken ergeben. Die Effekte waren weniger spektakulär, sorgten aber dennoch für Belebung und neue Optiken. Pitti Immagine Filati stellte bei den Tendenzen runde, weiche, leicht glänzende, feine und mittelfeine Garne ins Blickfeld, dazu noble Crêpes-Ondés mit crispem Griff, ferner glänzende Qualitäten für ein subtiles Spiel von Licht und Schatten und schliesslich Effektgarne, die für bewegte Oberflächen sorgen. Sie sind nervig, zeigen unregelmässige Strukturen, wirken geflammt, seifig oder zeigen Wet-Look-Aspekte. Daneben spielen Stretchgarne eine grosse Rolle.

«Free charm» mischt für eine elegante, bequeme und legere Mode weiche Braun- und Silbertöne mit Blau und Sonnenblumengelb, würzt mit einem Hauch Glanz und Micro-Reliefs, Rippen und Piqués, Reiskorn- und Perlfangmustern.

«Trip charm» kombiniert helle Pastells zu dunklen Schattenfarben, Natur zu Chemiefasern, Opaque zu Transparenz und bevorzugt ethnische Muster wie neue Streifen und Flechtstrukturen, Bewegtes und Gecrinceltes bis hin zu Cloqué- und Netzeffekten.

«Virtual charm» symbolisiert einen neuen jungen und amüsanten Lebensstil mit Weisstönen, Synthetics und elastischen Qualitäten, lanciert Transparenz im Lagenlook und Plissés, Ajourés und Micro-Reliefs, luftige Netzstrukturen und Doppeleffekte.

UNION
INVESTITIONSFREUDIGER STICKER



Die neue Stickmaschine «Epoca» von Saurer

Die vor allem als Lieferant für die Wäschebranche bedeutende Stickereifirma Union AG in St. Gallen erweist sich als bereit, in die Zukunft zu investieren. Sie hat die weltweit erste Saurer Stickmaschine «Epoca», 16,3 Yards mit einer Stickhöhe von 125 cm, in Betrieb genommen. Diese absolut neue Stickmaschinengeneration wurde an der letztjährigen internationalen Textilmaschinen-Ausstellung ITMA in Mailand zum erstenmal vorgestellt. «Epoca» ist für Europa konzipiert mit den Vorgaben: kleiner, schneller, flexibler.

Bei Union ist man der Überzeugung, dass die Europaproduktion Zukunft hat. Entsprechend hat sich die Firma klare Ziele gesetzt und ist gewappnet, ihren Kunden zu beweisen, dass man mit geeigneten Produktionsmitteln, mit Kreativität und Innovationsbereitschaft und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit in Europa erfolgreich sein kann.